

SPIEZ: PODIUMSDISKUSSION MIT POLITIKERN UND WIRTSCHAFTSLEUTEN

# Solidarität zeigen – aber wie?



Verena Holzer

**Soziale Verantwortung diskutiert** (von links): Martin Kaltenrieder, Schulleiter FSSM, Markus Wenger, Geschäftsleiter, Konrad Maurer, Delegierter des Verwaltungsrates der Schlaefli & Maurer AG, Marc Jost, Pfarrer/Grossrat, Ursula Erni, Gemeinderätin, Referent Hans-Peter Lang und Grossrat Hans Kipfer, Podiumsleiter.

**Die folgenden Generationen sind darauf angewiesen, dass Kirche, Wirtschaft und Staat die gemeinsame soziale Verantwortung wahrnehmen. Das «Wie» versuchte die EVP mit Referat und Podium in Spiez zu finden.**

In einer sich rasant verändernden Wirtschaft verlieren täglich Menschen ihre Arbeitsstelle, wachsende Armut ist die Folge. Weniger qualifizierte werden zunehmend an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt. Wie können Kirche, Wirtschaft und Staat vor diesem Hintergrund gemeinsam die soziale Verantwortung übernehmen. Die Gründe für diese Entwicklung und mög-

liche Lösungsansätze dieses Unheil zu bremsen, wurden in einer Podiumsdiskussionsrunde in Spiez aufgedeckt.

## Zukunft des Sozialstaates

Der Referent, Hans-Peter Lang, Gründer der Stiftung Wendepunkt, Aarau, stellte fest, dass es zwei wichtige Lebensphasen mit ganz unterschiedlichen Problemen gibt: Junge Arbeitslose und die Vereinsamung im Alter. «Die Gründe für die Problematik sind die Erwartungen der Wirtschaft, die demographische Entwicklung und die gesellschaftlichen Veränderungen. Vom Staat wird Sicherheit von der Geburt bis zum Tod erwartet, er hat die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen, aber der gelebte Individualismus untergräbt das Fundament. Wenn die Netze des Sozi-

alstaates reissen, ist die soziale Existenzsicherung der Schweiz gefährdet», erklärte er.

## Solidarität gefordert

In der Diskussionsrunde wurde klar, dass Kirche, Wirtschaft und Staat gemeinsam die soziale Verantwortung übernehmen müssen. Die Solidarität der Generationen ist gefordert. «Die finanziellen Möglichkeiten setzen immer wieder Grenzen. Zusätzlich sind kaum mehr möglich», hielt EVP-Gemeinderätin und Sozialvorsteherin Ursula Erni fest. Doch es gebe immer wieder Möglichkeiten, ganz gute Wegstücke gemeinsam zu gehen. Markus Wenger, Geschäftsleiter und EVP-GGR-Mitglied, erklärte, dass in den letzten Jahren immer mehr Lehrlinge den schulischen Anforderungen nicht

mehr gewachsen seien. Für einen Betrieb stelle sich immer öfter die Frage, wie viele schwache Mitarbeiter er sich leisten könne. Marc Jost, EVP-Grossrat und Pfarrer der EGW, erklärte, dass die Problematik für die Kirche eine Chance und deren Netzwerk von grosser Bedeutung sei.

Konrad Maurer, Delegierter des Verwaltungsrates der Schlaefli & Maurer AG, sah in der Trainingsbeschäftigung (Arbeitslosensprogramm) einen guten Lösungsansatz, obwohl sie keinen vollen Brotkorb einbrächten. Innovativ aufgebaut, sehe er da eine Chance. «Die Kosten sind immer einer der Faktoren. Wir stehen dem Problem etwas hilflos gegenüber. Wirtschaftsunternehmen sind keine Sozialunternehmen», äusserte er seine Meinung.

VERENA HOLZER